

Der Sonderforschungsbereich 186 "Statuspassagen und Risikolagen im Lebensverlauf" der Universität Bremen wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert.

Mechtild Oechsle und Birgit Geissler

Das junge Erwachsenenalter und die Lebensplanung junger Frauen

Das junge Erwachsenenalter als Statuspassage

Mit der Analyse der Lebensplanung junger Frauen¹ wird ein Beitrag zum Forschungsprogramm des Sonderforschungsbereichs 186 angestrebt, der die Zusammenhänge zwischen dem sozialen Wandel und den Gestaltungsprinzipien von Lebensläufen untersucht. Normalbiographische Entwürfe und deren Varianten bei verschiedenen sozialen Gruppen werden in **Statuspassagen** zwischen verschiedenen Lebensbereichen und -abschnitten entwickelt, ausgehandelt und verändert. Der Sfb 186 setzt sich nicht den Lebenslauf als Ganzes zum Thema, sondern untersucht Lebensphasen und Übergänge im Lebenslauf mit dem **heuristischen Konzept** der Statuspassage. Im Gegensatz zu einer Einengung des Begriffs der Statuspassagen auf altersgebundene, kollektive und weitgehend strukturierte Übergänge im menschlichen Lebenslauf, wie sie vor allem in der anthropologischen Forschung untersucht wurden², bezieht sich der Sfb 186 auf ein Konzept, das den offenen Charakter und die Neugestaltung solcher Statuspassagen im Kontext sozialen Wandels betont und damit den Blick auch auf individuelle Handlungsspielräume und Gestaltungsmöglichkeiten und -zwänge richtet³.

In unserer Studie über die Lebensplanung junger Frauen⁴ erwies sich ein so verstandenes Konzept als nützlich: Wir begreifen die Phase des jungen Erwachsenenalters, in der die Frauen sich befinden, als Statuspassage, die vor allem durch zwei Übergänge charakterisiert ist: durch den Übergang in das Erwerbssystem und den Übergang in eine Partnerschaft bzw. in Ehe und Familie. Diese Übergänge gehen heute nicht mehr mit einer klaren Abgrenzung der Lebens-

phasen Jugend einerseits und Erwachsenen andererseits einher. Die wachsende Ausdifferenzierung der biographischen Phase 'Jugend' und die Widersprüche, denen gerade Mädchen und junge Frauen dabei ausgesetzt sind, machen es sinnvoll, vom jungen Erwachsenenalter als einer gesonderten Statuspassage zu sprechen.

In diesem Lebensabschnitt, für den es keine überindividuell verallgemeinerbare Altersgrenze oder Dauer gibt, sind bestimmte Abhängigkeiten der Jugendphase bereits überwunden - beispielsweise ist die Loslösung von der Herkunftsfamilie in der Regel schon vollzogen -, andere biographische Entscheidungen werden aber in der Schwebe gehalten oder sollen noch einmal revidiert werden. Das junge Erwachsenenalter kann noch von Aufgaben bestimmt sein, die auch dem Jugendalter zugehören, wie der endgültige Abschluß der Berufsausbildung; entscheidend ist jedoch die Einmündung in eine stabile, den Lebensunterhalt sichernde Beschäftigung. Darüber hinaus wird es von biographischen Planungs- und Gestaltungsaufgaben im Hinblick auf Partnerschaft und Familiengründung geprägt. Die Tendenz vieler soziologischer Studien, die Problematik des Übergangs in den Erwachsenen-Status auf die berufliche Stabilisierung einzuengen, verkennt dagegen die Bedeutung der auf Partnerschaft und Familie gerichteten Orientierungen auch für die beruflichen Entscheidungen sowohl bei Frauen wie bei Männern⁵.

Die Übergänge in das Erwerbssystem und in Partnerschaft und Familiengründung finden heute weniger denn je als eine strukturierte und normierte, durch Institutionen weitgehend gesteuerte Sta-

weiter auf Seite 3

Inhalt

Das junge Erwachsenenalter und die Lebensplanung junger Frauen	1
Editorial	2
Nach der Berufsausbildung - Arbeiten im erlernten Beruf?	5
Sozialhilfverläufe zwischen Homogenität und Heterogenität	10